

**Shoqata Internationl Humanitare  
„PËLLUMBI I PAQES «**



**Tju ndimojmë motrave tona për shkollimin në mbarë Evropën dhe Botën**

**Helfen Sie unseren Schwestern, Waisenkinder in ganz Europa und Welt zu erziehen.**

**Konto-Nr: 15-62514-5, IBAN CH4909000000156215145  
www.Friedenstaube.ngo**

## Helfen Sie Müttern und Waisenkindern in Afghanistan, retten Sie, sie vom brutalen Tod



**Bei meinem Besuch in Konstanz** war mein Ziel, unschuldige Menschen zu helfen, unseren Schwestern, und ihre Waisenkinder zu Retten. Ich besuchte die afghanischen Frauen und verworrene Kinder. Gemeinsam sind wir stärker und unbesiegbar gegen die Armut. Auf dieser Weise kann menschlicher Frieden und Liebe gewonnen! Gott segne die Menschen von gutem Willen. **Afghanische Frauen leiden seit 20 Jahren!** Sie erzählten von ihren schmerzhaften und schrecklichen Erlebnissen unter dem Taliban-Regime. «Wir sind verzweifelt», sagte Malika Sultan, Vorsitzender der Verein "Mutter Hilft Mutter". Über 50 afghanische Frauen sind in Konstanz welche finanzielle Hilfe brauchen. Unterstützen sie afghanische Initiative, wir bitten um Finanzielle für diese Frauen und ihre Waisenkinder in Not. Spende sie CHF 20.- CHF 50.- CHF 100.- oder was sie können. **Herzlichen Dank für ihre Spende.**

www.suedkurier.de/konstanz 17



Sie bringen um Angehörige in Afghanistan: Shafiq Qayum (von links vort), Shamila Shafa, Safia Yousofi, Shakiba Noori, Naama Ibrahim und Latifa Wakili, Zahide Sarikas (von links hint), Frouzan Malika Amin und Bekide Heusing vom Internationalen Verein Friedenstaube in der Schweiz unterstützen die Frauen und ihre Angehörigen. s.u.: c.u.s.a.a.r

### Afghaninnen bangen um Angehörige

► Sie fordern unbürokratische humanitäre Hilfe  
► Zahide Sarikas kritisiert die CDU-Bundespolitik  
► Gemeinderätin hofft auf Solidarität in Konstanz

**Wie ist Hilfe möglich?**

Die interviewten Afghaninnen haben Persisch gesprochen. Als Übersetzerin fungierte Frouzan-Malika Amin, die das Deutsche ebenso gut beherrscht wie ihre frühere Heimatssprache. Die 42-Jährige kommt auch in der Diskussionsrunde zum Thema Afghanistan zu Wort am heutigen Mittwoch, 25. August, um 19 Uhr im Innenhof des Café Wessenberg (Wessenbergstraße 12). Die SPD-Bundestagskandidatin Lisa Seitz lädt dazu ein. Auf dem

Podium sitzen außerdem Wolfgang Seibel, Professor für Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz, und der Oberbürgermeister Ralf Wimmer. Sie werden unter anderem darüber sprechen, wie die besonders bedrohten einheimischen Hilfskräfte unterstützt werden können und welche Lehren die deutsche Außenpolitik aus den Ereignissen ziehen kann. Wer an der Veranstaltung teilnehmen will, muss die zweifache Impfung gegen das Coronavirus nachweisen oder einen negativen Test oder eine Genesung von der Krankheit. (jw)

**Wir sind in Panik. Wir hatten die Hoffnung, dass es besser wird.**

**Latifa Wakili**

Konstanz und seine Bürger danken ihren Beitrag leisteten. «Wir haben es schon mal geschafft, und wir werden es wieder schaffen», sagt sie mit Blick auf die Flüchtlinge, die seit dem großen Zuzug im Jahr 2015 in Deutschland integriert wurden. Auch andere Fraktionen im Gemeinderat haben inzwischen bekräftigt, dass Afghanen, die mit der Bundeswehr und anderen ausländischen Organisationen zusammengearbeitet haben, aufgenommen werden müssen. Ob Uli Burchardti heute erklärt, die Stadt sei bereit dazu.

Die türkischstämmige Sarikas kennt die meisten Afghaninnen, die sich jetzt zu Wort melden, aus dem Xenia-Projekt zur Unterstützung geflüchteter Frauen. Es bietet unter anderem die Möglichkeit, Deutsch, Schwimmen und Baden zu lernen. Die Afghaninnen, die zum Gespräch gekommen sind, stehen

für ihre Frauenrechte ein, und doch tragen fast alle ein Kopftuch. Dies sei Tradition, sagen sie. Die Kopftückerung gelte für afghanische Kultur, nicht aber die komplette Verhüllung, wie sie die Taliban gefordert hätten. Safia Yousofi schildert, wie sie und ihre Schwester im Jahr 1996 ausgesperrt wurden, weil die Fülle zu sehen waren, als sie in Afghanistan auf der Straße gingen. Shamila Shafa berichtet, wie sie wegen der Taliban schon in der ersten Klasse nicht mehr zur Schule gehen durfte. Sie sei deswegen Analphabetin.

«Wir sind in Panik», sagt Latifa Wakili, wenn sie an die Taliban als neuere Machthaber denkt. Viele in ihrer Familie seien gebildet, manche seien politisch und für Frauenrechte aktiv. Sie alle seien jetzt in Gefahr, durch die Taliban massakriert zu werden. Shafiq Qayum erinnert sich, wie ihr Mann fast

totgeprügelt wurde, weil die fundamentalen Islamisten ihn als Feind betrachteten. Er sei aus einer Region gekommen, die für ihre Widerstandskämpfer bekannt war. «Jetzt hatten wir die Hoffnung, dass es besser wird.»

«Wir sind verzweifelt!», sagt Frouzan-Malika Amin über Afghanen in Konstanz. Immer wieder wendet sie sich an Auswärtige Ämter, damit Familienangehörigen geholfen werde, die in Afghanistan hoch gefährdet seien für den Terror durch die Taliban. Doch sie würden immer nur vertrieben mit automatischen Antworten, nach denen sie sich gedulden sollten. Man versuche, über soziale Medien und das Internet Kontakt zu halten zu den Menschen, die den Tod durch die Taliban fürchten müssten. Einige hielten sich deswegen zurück.

Frouzan-Malika Amin leitet in Konstanz eine afghanische Frauengruppe mit mehr als 50 Mitglieder. Solange sie ist über 20 Jahren in Deutschland. Als Alltagszielende hat sie dafür gestreut, dass ihre Kinder Bildung bekommen. 2018 wurde sie für ihren Einsatz für die Integration mit dem Ehrenpreis der Stadt Konstanz gewürdigt. Die jetzige Lage in Afghanistan sei für sie mit Trauer. Sie fragt sich, wie es sein könne, dass die vielen Länder, die angeblich für Menschenrecht und Freiheit entstanden, den Taliban die Macht überlassen. «Es ist schlimm, was da abgeht.»

**Das lesen Sie zusätzlich online**

Die Schicksale zweier Familien, die jetzt hier in der Region in Sicherheit sind  
[www.skd.de/10891238](http://www.skd.de/10891238)

Internationaler Verein Friedenstaube, Schweiz [www.friedenstaube.ngo](http://www.friedenstaube.ngo) [info@friedenstaube.ngo](mailto:info@friedenstaube.ngo) +4176 279 05 04  
Konto-Nr: 15-621514-5 IBAN: CH49 0900 0000 1562 1514 5 BIC/SWIFT POFICHBEXXX

Shoqata Internationl Humanitare  
„PËLLUMBI I PAQES «

Tju ndimojmë motrave tona për shkollimin në mbarë Evropën dhe Botën



Helpen Sie unseren Schwestern, Waisenkinder in ganz Europa und Welt zu erziehen.

Konto-Nr: 15-62514-5, IBAN CH490900000156215145  
www.Friedenstaube.ngo

## URGJENTE, NDIHMË PËR NËNAT DHE FËMIJËT AFGANË



### T'I NDIHMOJMË URGJENT NËNAT DHE FËMIJËJT JETIMË NË AFGANISTAN, T'I SHPËTOJMË NGA VDEKJA E DHUNSHME

Vizita ime në Konstançë, ishte me qëllimin që t'i vizitojë gratë afgane dhe fëmijët jetimë. Gratë afgane i treguan përvojat e tyre dhimbshme dhe të tmerrshme nën regjimin talebanë për 20 vjet. Ne jemi të dëshpëruar, tha Malika Sultan, kryetare e Shoqatës “Nënat ndihmojnë nënat”, për gratë afgane. Shoqata bamirëse “Pëllumbi i Paqes”, në Zvicër, bën thirrje për ndihmë me mjete financiare, që të ndihmohen këto nëna dhe fëmijët jetimë. Unë, kryetarja e shoqatës “Pëllumbi i Paqes”, Behide Hasanaj, bëj thirrje që t'i mbështesim financiarisht dhe ta përkrahim iniciativën e afganes, Malika Sultan. Ndihma të jetë nga 20.50.100 franga e tutje. Faleminderit për kontributin tuaj!

## KONSTANZ

www.suedkurier.de/konstanz

17



Sie bangen um Angehörige in Afghanistan: Shafiqa Qayumi (von links vorn), Shamila Shafiq, Safiq Yusufi, Shaikha Noori, Nasima Ibrahim und Latifa Wakil. Zahide Sarikas (von links hinten), Froza-Malika Amin und Behide Hasanaj vom Internationalen Verein Friedensstaube in der Schweiz unterstützen die Frauen und ihre Angehörigen. Bild: ©/Suedkurier

### Afghaninnen bangen um Angehörige

Sie fordern unbürokratische Hilfe  
Zahide Sarikas kritisiert die CDU-Bundespolitik  
Gemeinderätin hofft auf Solidarität in Konstanz

**Wie ist Hilfe möglich?**  
Die interviewten Afghaninnen haben Persisch gesprochen. Als Übersetzerin fungierte Froza-Malika Amin, die das Deutsche ebenso gut beherrscht wie ihre frühere Heimatsprache. Die 43-Jährige kommt auch in der Diskussionsrunde zum Thema Afghanistan zu Wort am heutigen Mittwoch, 25. August, um 19 Uhr im Innenhof des Café Wenzberg (Wenzbergstraße 12). Die SPD-Bundestagskandidatin Lisa Selzer liest dazu ein. Auf dem

**Profum sitzen** außerdem Wolfgang Seibel, Professor für Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz, und der Oberstadtrat der Reserve Marc Yu Yin. Sie wollen unter anderem darüber sprechen, wie die besonders bedröhten einheimischen Hilfskräfte unterstützt werden können und welche Lehren die deutsche Außenpolitik aus den Ereignissen ziehen kann. Wer in die Veranstaltung teilnehmen will, muss die zweifache Impfung gegen das Coronavirus nachweisen oder einen negativen Test oder eine Genesung von der Krankheit. [su]

**Wir sind verzweifelt.** Es ist schlimmer, als ich dachte.  
«Wir sind in Panik. Wir hatten die Hoffnung, dass es besser wird.»

**Latifa Wakil**  
Konstanz und seine Bürger dann ihrem Beitrag leisten. «Wir haben es schon mal geschafft, und wir werden es wieder schaffen», sagt sie mit Blick auf die Flüchtlinge, die seit dem großen Zuzug im Jahr 2015 in Deutschland integriert wurden. Auch andere Fraktionen im Gemeinderat haben inzwischen bekräftigt, dass Afghanen, die mit der Bundeswehr und anderen ausländischen Organisationen zusammengearbeitet haben, aufgenommen werden müssten. Ob Uli Burchardt hatte erklärt, die Stadt sei bereit dazu.  
Die türkischstämmige Sarikas kennt die meisten Afghaninnen, die sich jetzt zu Wort melden, aus dem Xenia-Projekt zur Unterstützung geflüchteter Frauen. Es bietet unter anderem die Möglichkeit, Deutsch, Schwimmen und Radfahren zu lernen. Die Afghaninnen, die zum Gespräch gekommen sind, stehen

angepörrigt wurde, weil die fundamentalistischen Islamisten ihn als Feind betrachteten. Er sei aus seiner Region gekommen, die für ihre Widerstandskämpfer bekannt war. «Jetzt hatten wir die Hoffnung, dass es besser wird.»  
«Wir sind verzweifelt», sagt Froza-Malika Amin über Afghanen in Konstanz. Immer wieder wendet sie sich ans Auswärtige Amt, damit Familienangehörigen geholfen werde, die in Afghanistan hoch gefährdet seien für den Terror durch die Taliban. Doch sie würden immer nur verzweifelt mit automatischen Antworten, nach denen sie sich gehalten sollten. Man versuche, über soziale Medien und das Internet Kontakt zu halten zu den Menschen, die den Tod durch die Taliban fürchten müssten. Einige blieben sich deswegen versichert.  
Froza-Malika Amin leitet in Konstanz eine afghanische Frauengruppe mit mehr als 50 Mitglieder. Solanges möglich gewesen sei, habe diese für Hilfe zur Selbsthilfe in armen Regionen Afghanistans gesorgt. Die 43-Jährige ist seit über 20 Jahren in Deutschland. Als Alleinerziehende hat sie dafür gesorgt, dass ihre Kinder Bildung bekommen. 2018 wurde sie für ihren Einsatz für die Integration mit dem Ehrenpreis der Stadt Konstanz gewürdigt. Die jetzige Lage in Afghanistan sieht sie mit Trauer. Sie fragt sich, wie es sein könnte, dass die vielen Länder, die angeblich für Menschenrecht und Freiheit einstünden, den Taliban die Macht überlassen. «Es ist schlimm, was da abgeht.»

**Das lesen Sie zusätzlich online**  
Die Schicksale zweier Familien, die jetzt hier in der Region in Sicherheit sind  
www.sü.de/10891238

Me.respekt:BehideHasanaj Kontakt.+ 4176 279 0504 www.friedenstaube.com  
Konto-Nr:15-621514-5 IBAN:CH49 0900 0000 1562 1514 5 BIC/SWIFT POFICHBEXX  
1562 1514 5 BIC/SWIFT POFICHBEXX



Sie bangen um Angehörige in Afghanistan: Shafiq Qayumi (von links vorn), Shamila Shafai, Safia Yousufi, Shakiba Noori, Nasima Ibrahim und Latifa Wakili. Zahide Sarikas (von links hinten), Frozan-Malika Amin und Behide Hasanaj vom Internationalen Verein Friedenstaube in der Schweiz unterstützen die Frauen und ihre Anliegen. BILD: CLAUDIA RINDT

## Afghaninnen bangen um Angehörige

- Sie fordern unbürokratische humanitäre Hilfe
- Zahide Sarikas kritisiert die CDU-Bundespolitik
- Gemeinderätin hofft auf Solidarität in Konstanz



VON CLAUDIA RINDT  
konstanz.redaktion@suedkurier.de

**Konstanz** - Manchen Frauen kommen die Tränen, als Shakiba Noori erzählt, wie sehr die Taliban alle Hoffnungen auf ein Leben in Frieden zerstörten, als sie in den 90er Jahren die Macht in Afghanistan übernahmen. Damals, so sagt sie, seien vor ihren Augen Menschen getötet worden. Die islamischen Fundamentalisten hätten zudem verhindert, dass sie weiter die Schule besuchen konnte. Heute gehört Shakiba Noori zu den afghanischen Frauen in Konstanz, die mit Entsetzen sehen, dass die Taliban in ihrer Heimat wieder das Sagen haben. Frozan-Malika Amin übersetzt, was Shakiba Noori und sechs andere Afghaninnen sagen, die seit wenigen Jahren in Konstanz leben. Für die Menschen in Afghanistan fordern sie humanitäre Hilfe anstelle von Bürokratie.

Zahide Sarikas geht mit der CDU-Bundespolitik hart ins Gericht: Deren Gerede vom Flüchtlingsjahr 2015, das sich nicht wiederholen dürfe, sei völlig fehl am Platz, sagt sie. Die Sozialdemokratin ist in Konstanz als Gemeinderätin und Arbeiterin für die Integration bekannt. Es gehe jetzt darum, aus humanitären Gründen Afghanen in Europa aufzunehmen, vor allem auch Frauen und deren Kinder. Sie hofft, dass dies mit internationaler Hilfe gelinge und

### Wie ist Hilfe möglich?

Die interviewten Afghaninnen haben Persisch gesprochen. Als Übersetzerin fungierte Frozan-Malika Amin, die das Deutsche ebenso gut beherrscht wie ihre frühere Heimatsprache. Die 41-Jährige kommt auch in der Diskussionsrunde zum Thema Afghanistan zu Wort am heutigen Mittwoch, 25. August, um 19 Uhr im Innenhof des Café Wessenberg (Wessenbergstraße 12). Die SPD-Bundestagskandidatin Lina Seitzl lädt dazu ein. Auf dem

Podium sitzen außerdem Wolfgang Seibel, Professor für Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz, und der Oberleutnant der Reserve Marc Vo Van. Sie wollen unter anderem darüber sprechen, wie die besonders bedrohten einheimischen Hilfskräfte unterstützt werden können und welche Lehren die deutsche Außenpolitik aus den Ereignissen ziehen kann. Wer an der Veranstaltung teilnehmen will, muss die zweifache Impfung gegen das Coronavirus nachweisen oder einen negativen Test oder eine Genesung von der Krankheit. (rin)

„Wir sind in Panik. Wir hatten die Hoffnung, dass es besser wird.“

**Latifa Wakili**

Konstanz und seine Bürger dann ihren Beitrag leisteten. „Wir haben es schon mal geschafft, und wir werden es wieder schaffen“, sagt sie mit Blick auf die Flüchtlinge, die seit dem großen Zustrom im Jahr 2015 in Deutschland integriert wurden. Auch andere Fraktionen im Gemeinderat haben inzwischen bekräftigt, dass Afghanen, die mit der Bundeswehr und anderen ausländischen Organisationen zusammengearbeitet haben, aufgenommen werden müssten. OB Uli Burchardt hatte erklärt, die Stadt sei bereit dazu.

Die türkischstämmige Sarikas kennt die meisten Afghaninnen, die sich jetzt zu Wort melden, aus dem Xenia-Projekt zur Unterstützung geflüchteter Frauen. Es bietet unter anderem die Möglichkeit, Deutsch, Schwimmen und Radfahren zu lernen. Die Afghaninnen, die zum Gespräch gekommen sind, stehen

„Wir sind verzweifelt. Es ist schlimm, was da abgeht.“

**Frozan-Malika Amin**

für ihre Frauenrechte ein, und doch tragen fast alle ein Kopftuch. Dies sei Tradition, sagen sie. Die Kopfbedeckung gehöre zur afghanischen Kultur, nicht aber die komplette Verhüllung, wie sie die Taliban gefordert hatten. Safia Yousufi schildert, wie sie und ihre Schwester im Jahr 1996 ausgepeitscht wurden, weil die Füße zu sehen waren, als sie in Afghanistan auf die Straße gingen. Shamila Shafai berichtet, wie sie wegen der Taliban schon in der ersten Klasse nicht mehr zur Schule gehen durfte. Sie sei deswegen Analphabetin.

„Wir sind in Panik“, sagt Latifa Wakili, wenn sie an die Taliban als neuerliche Machthaber denkt. Viele in ihrer Familie seien gebildet, manche seien politisch und für Frauenrechte aktiv. Sie alle seien jetzt in Gefahr, durch die Taliban massakriert zu werden. Shafiq Qayumi erinnert sich, wie ihr Mann fast

totgeprügelt wurde, weil die fundamentalen Islamisten ihn als Feind betrachteten. Er sei aus einer Region gekommen, die für ihre Widerstandskämpfer bekannt war. „Jetzt hatten wir die Hoffnung, dass es besser wird.“

„Wir sind verzweifelt“, sagt Frozan-Malika Amin über Afghanen in Konstanz. Immer wieder wendeten sie sich ans Auswärtige Amt, damit Familienangehörigen geholfen werde, die in Afghanistan hoch gefährdet seien für den Terror durch die Taliban. Doch sie würden immer nur vertröstet mit automatischen Antworten, nach denen sie sich gedulden sollten. Man versuche, über soziale Medien und das Internet Kontakt zu halten zu den Menschen, die den Tod durch die Taliban fürchten müssten. Einige hielten sich deswegen versteckt.

Frozan-Malika Amin leitet in Konstanz eine afghanische Frauengruppe mit mehr als 50 Mitgliedern. Solange es möglich gewesen sei, habe diese für Hilfen zur Selbsthilfe in armen Regionen Afghanistans gespendet. Die 41-Jährige ist seit über 20 Jahren in Deutschland. Als Alleinerziehende hat sie dafür gesorgt, dass ihre Kinder Bildung bekommen. 2018 wurde sie für ihren Einsatz für die Integration mit dem Ehrenpreis der Stadt Konstanz gewürdigt. Die jetzige Lage in Afghanistan sieht sie mit Trauer. Sie fragt sich, wie es sein könne, dass die vielen Länder, die angeblich für Menschenrecht und Freiheit einstanden, den Taliban die Macht überlassen. „Es ist schlimm, was da abgeht.“

**Das lesen Sie zusätzlich online**



Die Schicksale zweier Familien, die jetzt hier in der Region in Sicherheit sind  
[www.sk.de/10891238](http://www.sk.de/10891238)

